

CHUCK PALAHNIUK

Snuff

Buch

Das Projekt ist ganz besonders delikats und gleich mit zwei Höhepunkten geplant: Es geht um den Dreh eines Snuff-Pornos, bei dem ein einzigartiger Weltrekord aufgestellt werden soll: der im Gruppensex. Zu diesem Gang Bang extraordinaire haben sich an einem schäbigen Filmset 600 Männer und eine Frau zusammengefunden. Es soll der letzte große Auftritt der alternden Pornodiva Cassie Wright sein. Ein Auftritt, den sie allerdings nicht überleben wird, da diese Großtat zwangsläufig zu einer tödlichen vaginalen Embolie führen wird. Während die Männer sich registrieren lassen und eine Nummer erhalten, sich um das Buffet drängen oder noch eine weitere Schicht Selbstbräuner auftragen, rätselt das ganze Set, warum Cassie freiwillig in den Tod geht. Niemand kann ahnen, dass zwei der anwesenden Männer nicht nur zum Gang-Bang-Weltrekord (der bislang von Spantaneus Xtasy mit 551 Männern gehalten wird), sondern auch zur Lösung dieses Rätsels beitragen werden: Mann Nr. 600, ein Pornoveteran, der immer nur Cassie liebte, und Mann Nr. 72, ein romantischer Jüngling, der mit Rosen am Set erschienen ist. Nicht zu vergessen Sheila, das Mädchen mit der Stoppuhr, das Cassie verdächtig ähnlich sieht ...

Autor

Der amerikanische Bestsellerautor Chuck Palahniuk, geboren 1962, träumte lange davon, Schriftsteller zu werden. Doch erst ein persönlicher Einschnitt in seinem Leben gab ihm schließlich den Impuls, seinen Traum zu verwirklichen. Seit seinem Überraschungserfolg »Fight Club« genießt Palahniuk nicht nur bei zahlreichen Lesern Kultstatus, er hat sich mit seinen folgenden Romanen auch in die Riege amerikanischer Bestsellerautoren geschrieben. Chuck Palahniuk lebt in Portland, Oregon. Weitere Informationen unter: www.chuckpalahniuk.net.

Von Chuck Palahniuk außerdem lieferbar:

Fight Club. Roman (54210) · Der Simulant. Roman (54166) · Flug 2039. Roman (54167) · Lullaby. Roman (54219) · Das letzte Protokoll. Roman (54215) · Das Kainsmal. Roman (54271) · Stranger than Fiction. Wahre Geschichten (54216) · Die Kolonie. Roman (54266) · Bonsai. Roman (54664) · Fratze. Roman (54277)

Chuck Palahniuk

S N U F F

Roman

Aus dem Amerikanischen
von Werner Schmitz

GOLDMANN
MANHATTAN

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2008
unter dem Titel "Snuff"
bei Doubleday, a division of Random House Inc., New York.



FSC

Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-001940

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream* für dieses Buch
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe August 2010

Copyright © der Originalausgabe 2008 by Chuck Palahniuk

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2008

by Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Die Nutzung des Labels Manhattan erfolgt

mit freundlicher Genehmigung des

Hans-im-Glück-Verlags, München.

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

Umschlagfoto: Masterfile/Steven Puetzer

Redaktion: Heiko Arntz

NG · Herstellung: Str.

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-54283-3

www.goldmann-verlag.de

Herzogin: Man sagt, besonders wertvoll sind Diamanten, die durch die Hände besonders vieler Juweliere gegangen sind.

Ferdinand: Nach dieser Regel sind Huren etwas Kostbares.

John Webster, *Die Herzogin von Malfi* (1. Akt, 2. Szene)

Mr. 600

Einer stand den ganzen Nachmittag nur mit Boxershorts bekleidet am Büffet und leckte den orangen Staub von Kartoffelchips. Neben ihm löffelte einer Zwiebelchip mit einem Chip. Eine Ladung nach der anderen, immer mit demselben durchweichten Chip. Männer haben unzählig viele Arten, etwas anzupissen, auf das sie Anspruch erheben.

Das Servicepersonal hat zwei Klappische aufgebaut, auf denen sich offene Mais-Chips-Tüten und Limodosen stapeln. Wenn einer ran muss – die Assistentin ruft die Nummern aus –, latscht der Betreffende los, den Mund noch voll Popcorn, die Finger brennend vom Knoblauchsatz und klebrig von Ahornriegeln, und absolviert sein kleines Gastspiel.

Manche, die nur einmal drankommen, sind bloß hier, damit sie sagen können, dass sie dabei gewesen sind. Wir Veteranen, wir sind hier, weil wir uns mal wieder sehen lassen wollen und um Cassie einen Gefallen zu tun. Um ihr einen Schwanz mehr für ihren Weltrekord zur Verfügung zu stellen. Um bei dem historischen Ereignis dabei zu sein.

Auf dem Büffet stehen Tupperdosen mit Kondomen ne-

ben Tupperdosen mit Minibrezeln, winzigen Schokoriegeln, in Honig gerösteten Erdnüssen. Auf dem Fußboden liegen mit den Zähnen aufgerissene Verpackungen von Schokoriegeln und Kondomen. Mit denselben Händen, mit denen sie M&Ms schaufeln, fahren sie in ihre Boxershorts und kneten ihre halbsteifen Schwänze. Schokoladenfinger. Erektionen mit Grillaroma.

Erdnuss-Atem. Rootbeer-Atem. Kartoffelchips-Atem. Alles in Cassies Gesicht gekeucht.

Hektiker kratzen sich die Arme rot. Pickelheringe, die vor der Kamera ihre Jungfernschaft verlieren wollen. Der da, Mr. 72, will mit ein und demselben Schuss defloriert werden und in die Geschichtsbücher eingehen.

Klapperdürre Burschen, die ihre T-Shirts anlassen, T-Shirts, die älter sind als manche Darsteller hier, vor Ewigkeiten zum Start von *Sex with the City* vertrieben. Fanclub-Shirts aus der Zeit, als Cassie der Star von *Lust Horizons* war. T-Shirts, älter als Mr. 72, bedruckt vor seiner Geburt.

Manche quasseln laut in ihre Handys, debattieren über Aktienoptionen und heiße Börsentipps, während sie gleichzeitig an ihren Vorhäuten herumzupfen. Die Assistentin hat ihnen allen mit Neonstift eine Zahl zwischen eins und sechshundert auf den Bizeps geschrieben. Ihre Frisuren: Monumente aus Gel und Geduld. Gebräunte Haut, in Parfümwolken gehüllt.

Der Saal vollgestellt mit Klappstühlen aus Metall. Für Atmosphäre sorgen zerfledderte Herrenmagazine.

Die Assistentin heißt Sheila, eine Braut, die mit einem Clipboard herumläuft und nach Nummer 16, Nummer 31, Nummer 211 schreit, die ihr die Treppe rauf zum Set folgen sollen.

Manche tragen Tennisschuhe. Mokassins. Flipflops. Halbschuhe zu marineblauen Wadenstrümpfen, die von altmo-

dischen Strumpfhaltern gehalten werden. Strandlatschen, an denen noch Sand klebt, der bei jedem Schritt knirscht.

Der alte Witz. Um eine Tussi zu überreden, bei einem Porno mitzumachen: Biete ihr eine Million Dollar an. Um einen Typen zu überreden: Frag ihn einfach... Eigentlich ist das gar kein Witz. Nichts, worüber man lachen könnte.

Mal abgesehen von uns alten Hasen vielleicht, die meisten dieser Nobodys sind hier wegen der Anzeige nach dem Abspann von *Adult Video News*. Aufruf zum Massen-Casting. Beim Casting brauchten sie nur einen Ständer und ein ärztliches Attest vorzuweisen. Das und eine Bescheinigung, dass man achtzehn ist, weil das hier ja kein Kinderporno sein soll.

Hier stehen rasierte Brustmuskeln und epiliierte Schambeine zusammen mit einer mongoloiden Softballmannschaft in der Schlange.

Asiaten, Schwarze und Latinos. Einer im Rollstuhl. Für jeden Marktbereich etwas.

Der Kleine, Nummer 72, schleppt einen Strauß weißer Rosen mit sich rum, schlapp und welk, die Blüten stellenweise schon bräunlich. Er streckt eine Hand nach vorn, auf den Handrücken hat er was mit blauem Kuli geschrieben. Er sieht das an und sagt: »Ich will gar nichts von dir, aber ich liebe dich, seit ich dich das erste Mal gesehen habe...«

Andere tragen Schachteln mit großen Schleifen und langen Bändern dran, die Schachteln sind so klein, dass sie in eine Hand passen, dass sie fast zwischen den Fingern verschwinden.

Die Veteranen tragen Satinbademäntel, Preisboxerrobent mit Schärpe, während sie auf ihren Auftritt warten. Porno-profis. Die Hälfte von ihnen hatte was mit Cassie, hatte mit ihr von Heirat gesprochen, dann würde sie die Lunts oder die Desi & Lucy der Erwachsenenunterhaltung.

Kein Darsteller bei dem Dreh, der Cassie Wright nicht liebte und verehrte. Jeder wollte ihr helfen, Geschichte zu machen.

Andere haben ihren Schwanz noch nie in was anderes gesteckt als in die eigene Hand, noch nie was anderes gesehen als Cassie-Videos. Für sie ist das eine Art von Kundentreue. Eine Art Ehe. Diese Typen mit ihren kleinen Geschenken, für die sind das heute die Flitterwochen. Der Vollzug.

Heute gibt Cassie Wright ihre letzte Vorstellung. Das Gegenteil einer Jungfernfahrt. Spätestens nach dem fünfzigsten Kerl wird sie da oben aussehen wie ein mit Vaseline geschmierter Bombenkrater. Fleisch und Blut, als ob etwas in ihr explodiert wäre.

Wer uns sieht, käme nie auf die Idee, dass wir Geschichte machen. Den absoluten Rekord aufstellen.

Die Assistentin tanzt an und ruft: »Meine Herren.« Sheila schiebt sich die Brille auf der Nase hoch und sagt: »Wenn ich euch aufrufe, müsst ihr drehbereit sein.«

Damit meint sie: voll erigiert. Kondombereit.

Wie wenn man sich von hinten nach vorn abwischt, ganz in Gedanken, auf dem Klo. Und du schmierst dir die Scheiße auf die Rückseite deiner schrumpfigen Sackhaut. Und dann versuchst du, sie sauber zu wischen, und die Haut dehnt sich, und es wird alles nur noch schlimmer. Die dünne Scheißeschicht gerät in die Haare, bis an die Oberschenkel. So in etwa fühlt sich das an, ein Tag wie dieser, ein Tag und sein Geheimnis.

Sechshundert Männer. Eine Pornoqueen. Ein Weltrekord für die Ewigkeit. Der Film – ein Muss für jeden anspruchsvollen Sammler von Erotika.

Keiner von uns hatte vor, ein Snuff-Movie zu machen.

Mr. 72

Schwachsinnige Idee, Rosen mitzubringen. Weiß auch nicht. Kaum kommt man durch die Tür, geben sie dir eine große braune Papiertüte mit einer Nummer drauf, irgendeine Zahl zwischen eins und sechshundert. »Tu deine Sachen hier rein«, sagen sie. Und dann geben sie dir eine Wäscheklammer aus Holz, auf der dieselbe Nummer steht. »Mach die an deine Shorts«, sagen sie, »und verlier sie nicht, sonst kriegst du deine Sachen nicht zurück.« Die Assistentin hat eine Stoppuhr, die ihr an einer Schnur vor der Brust hängt, da, wo ihr Herz sein sollte.

Hinter dem Tisch, wo man sich auszieht, hängt ein Schild an der Wand, braune Pappe mit schwarzer Schrift; darauf steht, dass die Produktionsfirma keine Haftung für die Wert-sachen der Leute übernimmt.

Auf einem anderen Schild steht: »Masken verboten.«

Manche stopfen die Socken in ihre Schuhe, bevor sie sie in die Tüte stecken. Klemmen den Gürtel fest aufgerollt in einen Schuh. Schlagen ihre Hosen Bügelfalte auf Bügelfalte sauber ein und legen sie auf die Schuhe. Halten ihr Hemd mit dem Kinn am Brustbein fest und legen Ärmel, Kragen

und Schöße so zusammen, dass möglichst keine Falten entstehen. Die Krawatte kommt aufgerollt in eine Tasche ihres Jacketts. Das sind die gut gekleideten Typen.

Andere ziehen ihre Jeans oder Trainingshosen aus und ballen sie umgestülpt zusammen. T-Shirts oder Sweatshirts. Streifen die feuchte Unterwäsche ab und stopfen sie in die Tüten, und obendrauf kommen ihre stinkenden Tennisschuhe.

Wenn man sich ausgezogen hat, nimmt die mit der Stoppuhr die Kleidertüte und stellt sie an der Betonwand auf den Fußboden.

Alle stehen in Unterhosen rum und spielen mit ihren Brieftaschen, Autoschlüsseln, Handys oder was auch immer.

Und ich mit meinem Strauß welker Rosen, auch bloß Schrott, um was in der Hand zu haben, so was Blödes.

Als ich mir das Hemd aufknöpfe und die mit der Stoppuhr mir eine Tüte gibt, zeigt sie auf meine Brust und sagt: »Willst du das vor der Kamera tragen?«

Sie hat eine Tüte mit der Nummer 72 in der Hand, die Wäscheklammer an einen Henkel geklemmt. Sie zeigt mit ihrem Pistolenfinger auf meine Brust und sagt: »Das da.«

Ich verrenke mir den Hals, bis es wehtut, sehe aber nur das Kreuz an der Goldkette vor meiner Brust.

Ich frage, ob das ein Problem ist. Ein Kreuz.

Und sie nimmt die Wäscheklammer und streckt sie mir aufgeklemt entgegen. Anscheinend will sie mir die an die Brustwarze stecken, aber ich weiche zurück. Sie sagt: »Wir machen so was nicht zum ersten Mal.« Sie sagt: »Solche Bibelheinis wie dich haben wir gefressen.« Ihrem Gesicht nach könnte sie noch auf der Highschool sein, etwa mein Alter.

Die mit der Stoppuhr sagt, als die Schauspielerin Candy Apples ihren Rekord mit 721 Geschlechtsakten aufstellte, hätten sie mit einer Gruppe von nur fünfzig Männern ge-

arbeitet, für die gesamte Produktion. Das war 1996, und Candy hörte schließlich bloß auf, weil die LAPD das Studio stürmte und die Produktion stoppte.

Sie sagt: »Tatsache.«

Als Annabel Chong ihren Rekord damals aufstellte, sagt die mit der Stoppuhr, 251 Geschlechtsakte, waren sogar achtzig Mann dabei, aber sechsundsechzig Prozent davon bekamen den Schwanz nicht hoch genug, um ihren Job tun zu können.

Im selben Jahr, 1996, brach Jasmin St. Claire Chongs Rekord mit dreihundert Geschlechtsakten in einem einzigen Dreh ohne Schnitte. Spantaneus Xtasy brach diesen Rekord mit 551. Im Jahr 2000 stellte die Schauspielerin Sabrina Johnson sich zweitausend Männern, bis sie solche Schmerzen hatte, dass die Crew ihr Eis zwischen die Beine packte und sie den Rest der Truppe nur noch lutschen konnte. Als ihre Tantiemenschecks platzten, ging Johnson an die Öffentlichkeit und erklärte, der Rekord sei gefälscht. Sie habe höchstens fünfhundert Geschlechtsakte gehabt, und statt zweitausend hätten sich lediglich neununddreißig Männer zu dem Dreh gemeldet.

Die mit der Stoppuhr zeigt auf das Kreuz und sagt: »Versuch bloß nicht, hier irgendwelche Seelen zu retten.«

Der Typ neben mir am Tisch zieht sein schwarzes T-Shirt aus, Kopf, Arme und Brust sind gleichmäßig gebräunt. In einem Nippel glänzt ein Goldring. Seine Brustbehaarung ist bis auf kurze Stoppel abrasiert. Er sieht mich an und sagt: »Hey, Mann...« Er sagt: »Rette ihre Seele erst, wenn ich mit meiner Nummer fertig bin, okay?« Und er zwinkert mir so heftig zu, dass sein halbes Gesicht um das eine Auge herum in Falten liegt. Und die Wimpern flattern heftig wie ein Fächer.

Von nahem sieht man, er hat sich eine rosa Schicht auf

Stirn und Wangen geschmiert. Puder in drei Brauntönen um die Augen, alle Runzeln zugekleistert. Unter einen Arm, zwischen Ellbogen und gebräunten Rippen, hat er ein weißes Bündel geklemmt, vielleicht noch mehr Klamotten.

Auf der anderen Seite des Tisches sieht die mit der Stoppuhr uns beide an, erst ihn, dann mich. Sie steckt eine Hand in die Vordertasche ihrer Jeans und fragt mich: »Hey, Prediger, brauchst du eine Versicherung?« Sie zieht eine kleine Flasche raus, ungefähr so dick wie ein Reagenzglas, aber kürzer. Als sie die Flasche schüttelt, klimmern ein paar blaue Pillen darin. »Zehn Dollar pro Stück«, sagt sie und schüttelt die Flasche vor ihrem Gesicht. »Nicht dass du einer von den sechsundsechzig Prozent bist.«

Sie reicht dem Geschminkten eine Tüte mit der Nummer 137 und sagt: »Soll der Teddybär auch in die Tüte?«

Sie zeigt auf das weiße Bündel, das er unterm Ellbogen hat.

Nummer 137 zieht das weiße Ding unter seinem Arm hervor und sagt: »Mr. Toto ist kein simpler Teddybär ...« Er sagt: »Mr. Toto ist Autogrammjäger.« Er küsst das Ding und sagt: »Du glaubst nicht, wie alt der ist.«

Das Stofftier ist aus weißem Tuch genäht, eine Art Dackelkörper mit vier weißen Stummelbeinchen. Oben drauf ein Hundekopf mit schwarzen Knopfaugen und weißen Schlappohren. Der weiße Stoff ist über und über bekritzelt, in Blau, Schwarz und Rot. Namen in Krakelschrift, Namen in Blockbuchstaben. Manche mit Datum. Zahlen. Tag, Monat, Jahr. Wo der Kerl den Hund geküsst hat, ist der Stoff mit rotem Lippenstift beschmiert.

Er hält den Hund in der Armbeuge, wie man ein Baby hält. Mit der anderen Hand zeigt er auf die Unterschriften. Autogramme. Er zeigt uns Carol Channing. Bette Midler. Debbie Reynolds. Carole Baker. Tina Turner.

»Mr. Toto«, sagt er, »hat mehr Jahre auf dem Buckel, als ich von mir selbst je zugeben würde.«

Die mit der Stoppuhr wedelt immer noch mit ihrer Pillenflasche herum und sagt: »Du willst, dass Miss Wright ihr Autogramm auf deinen Hund schreibt?«

Cassie Wright, erklärt der Kerl, ist sein absoluter Lieblingspornostar. Sie beherrscht ihr Handwerk besser als alle anderen.

Nummer 137 sagt, Cassie Wright habe sechs Monate lang einem Endokrinologen bei der Arbeit zugesehen, habe gelernt, was er mache, und seine Körpersprache studiert, bevor sie bei dem bahnbrechenden Porno *Emergency Room Back Door Dog Pile* die Rolle einer Ärztin übernommen habe. Sechs Monate habe Cassie Wright recherchiert, an Überlebende geschrieben und Prozessunterlagen gelesen, bevor sie zu den Dreharbeiten für das Megapornoepos *Titanic Back Door Dog Pile* erschienen sei. In der einzigen Textzeile, die sie zu sprechen habe – »Dieses Schiff ist nicht die einzige Dame, die heute nacht zu Boden geht« –, komme ihr westirischer Akzent klasse zur Geltung und bringe sie es exakt auf den Punkt, wie heiß es beim Gruppensex im Zwischendeck kurz vor der größten Schiffskatastrophe der Menschheit hergegangen sein müsse.

»In *Emergency Room*«, sagt er, »in der Lesbenszene mit den zwei scharfen Laborassistentinnen, sieht man deutlich, dass Cassie Wright die einzige Darstellerin ist, die weiß, wie man richtig mit einem Speculum umgeht.«

Die Kritik, sagt Nummer 137, habe ihr Porträt von Mary Todd Lincoln in dem Bürgerkriegsdrama *Ford's Theatre Back Door Dog Pile* mit Recht bejubelt. Später wiederveröffentlicht als *Presidential Box*. Nummer 137 erzählt uns, in der Szene, wo Cassie Wright gleichzeitig von John Wilkes Boothe und Abraham Lincoln penetriert werde, erwecke sie dank ihrer

gründlichen Recherchen die amerikanische Geschichte wirklich zum Leben.

Er hält noch immer seinen Stoffhund im Arm, die schwarzen Knopfaugen an den goldenen Nippelring gedrückt, und sagt: »Was kosten die Pillen?«

»Zehn Dollar«, sagt die mit der Stoppuhr.

»Nein«, sagt 137. Er klemmt sich den Hund wieder unter den Arm und greift in seine hintere Hosentasche. Er zückt sein Portemonnaie, nimmt zwanzig, vierzig, hundert Dollar heraus und sagt: »Ich meine, was kostet die ganze Flasche?«

Die mit der Stoppuhr sagt: »Beug dich vor, damit ich dir deine Nummer auf den Arm schreiben kann.«

Und wieder zwinkert Nummer 137 mir zu, sein großes Augenlid wirkt durch den braunen Puder noch viel größer, und er sagt: »Du hast Rosen mitgebracht.« Er sagt: »Ist ja niedlich.«

Mr. 137

Du kennst diese Tage im Fitness-Studio, du machst Bankdrücken mit sechs Platten oder stemmst mit einer Hand eine Hantel, die so schwer ist wie du selbst, und eben noch bist du voller Saft und Kraft, fühlst dich beim Kabelrudern wie ein Weltmeister und willst gar nicht mehr aufhören – und dann bist du auf einmal völlig alle. Ausgepumpt. Jede Bewegung ist bloß noch anstrengend. Und statt weiter durchzupowern, zählst du bloß noch, schwitzend, keuchend. Zählst, ob du nicht bald fertig bist.

Das kommt nicht von Unterzuckerung. Das wüsste man ja. Der plötzliche Absturz kommt daher, dass der Schwachkopf vorne am Empfang die Musik ausgestellt hat. Vielleicht hast du nicht wirklich zugehört, aber wenn die Musik abbricht, ist das Training mit einem Schlag Schwerstarbeit.

Das ist das Verhängnis, das du spürst, dieses Absacken des Blutdrucks, wenn um drei Uhr morgens, wenn das ManRod oder das Eagle Feierabend machen, die Musik abbricht und du immer noch ungefickt und einsam und allein dastehst.

Das ist die große Enttäuschung, die du beim Drehen eines Films erlebst: Keine Musik im Hintergrund. Keine Stim-

mungsmusik. Am Ende des Korridors, in diesem Raum mit Cassie Wright, kriegst du nicht mal Pornojazz mit Wahwahgitarre. Nein, erst nach dem Schnitt, erst wenn alle Dialoge nachsynchronisiert wurden, wird zur Vereinheitlichung des Ganzen eine Musikspur hinzugefügt.

Und hab ich's nicht gesagt? Mr. Toto mitzunehmen war eine saublöde Idee.

Aber eine ganze Flasche Viagra ... damit könnte ich es vielleicht schaffen.

Drüben im Wartebereich spricht der leibhaftige echte Branch Bacardi mit Mr. 72, dem Jungen mit dem welken Rosenstrauß. Die zwei sehen aus wie Vorher-und-Nachher-Fotos desselben Schauspielers. Bacardi steht da in roten Satin-Boxershorts, und während er spricht, reibt er sich mit einer Hand in kleinen Kreisen die Brust. In der anderen Hand hält er einen blauen Wegwerfrasierer. Immer wenn die Hand zu massieren aufhört, bewegt sich die Hand mit dem Plastikrasierer an die betreffende Stelle und raspelt unsichtbare Stoppeln ab, säbelt da mit kurzen, schnellen Strichen herum, so wie man Unkraut im Garten hackt. Dabei spricht Branch Bacardi immer weiter, ohne ein einziges Mal hinzusehen, während er nach der nächsten kratzigen Stelle tastet und dann die Haut dort stramm zieht, um sie aus allen Winkeln mit dem Rasierer glatt zu schaben.

Mitten unter uns: Branch Bacardi, der Star aus *The Da Vinci Load* und *To Drill a Mockingbird*, *The Postman Always Cums Twice* und *Chitty Chitty Gang Bang*, dem ersten Pornomusical der Filmgeschichte.

Bacardi, Cord Cuervo, Beamer Bushmills – all diese Dinosaurier der Pornoindustrie tragen auch hier drinnen ihre Sonnenbrillen. Tätscheln und glätten ihr Haar. Diese Männer stammen noch aus der Generation der echten Theaterschauspieler; sie haben ihr Handwerk an der UCLA oder

NYU gelernt, brauchten aber auch zwischen ihren seriösen Engagements Geld, um die Miete zu zahlen. Für sie war die Mitarbeit an Pornofilmen ein Spaß gewesen. Eine radikale politische Geste. Die männliche Hauptrolle in *The Twilight Bone* oder *A Tale of Two Titties* war ein Jux, mit dem sie ihren Lebenslauf schmücken konnten. Wenn sie erst einmal angesehene Stars waren, boten diese frühen Jobs ihnen Stoff für Anekdoten, die sie in Talkshows zum Besten geben konnten.

Schauspieler wie Branch Bacardi oder Post Campari zuckten mit ihren gebräunten, rasierten Schultern und sagten: »Na und wenn schon, sogar Sly Stallone hat Pornos gedreht, weil er das Geld brauchte...«

Bevor er ein weltberühmter Architekt wurde, hat sogar Rem Koolhaas Pornos gemacht.

Drüben im Wartebereich bleibt eine junge Frau mit einer Stoppuhr an einer schwarzen Kordel um ihren Hals neben Bacardi stehen und schreibt ihm die Nummer 600 auf den Arm, oben die Sechs, darunter eine Null, darunter die zweite Null, so wie Triathleten ihre Startnummern mit einem dicken schwarzen Filzstift auf den Arm bekommen. Wischfeste Tinte. Und während die Assistentin ihm die 600 erst auf den einen und dann auf den anderen Bizeps malt, redet Bacardi weiter auf den Rosenburschen ein und tastet, den Plastikrasierer in der einen Hand, mit der anderen seine Brust- und Bauchmuskeln nach Stoppeln ab.

Die Männer, die nicht Kartoffelchips essen, bearbeiten sich mit Plastikrasierern. Drücken Pickel aus. Oder quetschen aus Tuben braune Schmiere in ihre Hände und reiben sich das Zeug ins Gesicht, auf die Oberschenkel, auf Nacken und Füße. Bräunungscreme. Ihre Handflächen voller brauner Flecken. Die Haut um die Fingernägel schmutzig dunkelbraun. Neben sich haben diese Schauspieler ihre Sporttaschen stehen und dauernd bücken sie sich und wühlen

darin nach Haargel, Bräunungscreme, Plastikrasierern und Taschenspiegeln. Oder sie machen Liegestütz in braun verschmierten weißen Feinrippunterhosen. Es gibt ein einziges Klo, das diesen sechshundert Darstellern zur Verfügung steht, eine einzige Kabine mit Waschbecken und Spiegel, die weiße Kloschüssel da drin ist von Hunderten Hinterteilen mit dicken Schichten brauner Farbe vollgekleistert. Das Waschbecken mit braunen Handabdrücken. Die weiße Tür übersät mit braunen Hand- und Fingerabdrücken von Pornodinosauriern, die mit ihren Sonnenbrillen blind durch die Gegend tappen.

Es ist nicht schwer, sich Cassie Wright am Set vorzustellen, hingefläzt in ihrem Bett, das weiße Satinlaken zerkrallt und beschmiert und beschmutzt, mit jedem Darsteller ein bisschen dunkler. Bräunungscremeporno.

Ich nehme eine Pille.

Die Assistentin bleibt neben mir stehen und sagt: »Wenn du blind werden willst, bitte sehr, aber komm uns dann nicht mit Schadensersatzforderungen.«

Ich frage: »Was?«

»Sildenafil«, sagt die junge Frau und tippt mit ihrem Filzstift an meine Hand, in der ich die Flasche mit den blauen Pillen halte. »Davon kriegst du einen Ständer, aber wenn du eine Überdosis nimmst, kannst du eine nichtarteriitische anteriore ischämische Optikusneuropathie kriegen.«

Sie geht weiter. Und ich schlucke noch so eine blaue Pille.

Branch Bacardi sagt gerade zu dem Rosenjungen: »Die Darsteller werden nicht in der Reihenfolge ihrer Nummern gedreht.« Er zieht mit einer Hand einen schlaffen Brustmuskel hoch, schabt mit dem Rasierer über die Haut und sagt: »Offiziell tun sie das, weil sie nur drei Gestapo-Uniformen haben, eine kleine, eine mittlere und eine große, und weil sie die Leute erst die Uniformen anprobieren lassen müssen.«

Während er weiter an sich herumschabt, richtet er den Blick auf einen oben an der Wand befestigten Monitor, auf dem ein Pornofilm läuft. Er sagt: »Wenn du an die Reihe kommst, erwarte nicht, dass die Uniform trocken ist oder gar sauber...«

In jeder Ecke des Raums hängen Monitore, auf denen Hardcorepornos laufen. *The Wizard of Ass*. Oder *Gropes of Wrath*, ein Klassiker. Die großen Erfolgsfilme mit Cassie Wright. Allesamt älter als zwanzig Jahre. Der Monitor, den Branch Bacardi anstarrt, zeigt ihn eine Generation jünger in dem Streifen *World Whore One: Deep in the Trenches*, wo er Cassie Wright gerade von hinten nimmt. Bei diesem Video-Branch-Bacardi hängen die Brustmuskeln nicht schlapp runter. Seine Arme sind nicht rot und rau vom vielen Rasieren. Seine Hände packen kraftvoll zu, seine Finger umschlingen Cassie Wrights schmale Taille fast vollständig, seine Fingernägel sind nicht dick mit alter Bräunungscreme umrandet.

Der leibhaftige Branch Bacardi – seine schabende Hand und der Rasierer darin halten plötzlich inne. Er starrt den Monitor an und nimmt mit der Rasiererhand die Sonnenbrille ab. Er steht da wie versteinert; nur seine Augen bewegen sich, zucken hin und her zwischen dem Film und dem Gesicht des Jungen. Unter seinen Augen hängen verschrumpelte Falten violetter Haut. Unter seiner Sonnenbräune klettern blaue Adern an seiner Nase hoch. Noch mehr blaue Adern klettern an seinen Waden hoch.

Der junge Branch Bacardi, der ihn jetzt rauszieht und seine Ladung auf diese rosa Mösenlippen verspritzt, sieht exakt so aus wie der Junge mit den welken Rosen. Der Junge, der die Nummer 72 bekommen hat.

Nummer 72 steht mit seinen Rosen im Arm mit dem Rücken zu diesem Monitor und sieht nichts. Der Junge starrt auf den Monitor hinter Bacardi; dort läuft *World Whore Two*:

Island Hopping, wo Cassie Wright gerade die Erektion eines jungen Hirohito tief in den Hals nimmt, eine Szene, die immer wieder von Aufnahmen der *Enola Gay* unterbrochen wird, die mit ihrer tödlichen Fracht auf Hiroshima zufliegt.

Nachdem *WorldWhore Two* den Porno-Oscar für die beste Mann-mit-zwei-Frauen-Szene bekommen hatte – wo Winston Churchill von Cassie Wright und Rosie Riveter einen Doppel Blowjob bekommt –, zog sie sich für längere Zeit aus dem Filmgeschäft zurück. Ein ganzes Jahr.

Anschließend nahm sie den alten Rhythmus von zwei Filmen pro Monat wieder auf. Aus dieser Phase stammt *Moby Dicked*. Einen weiteren Porno-Oscar erhielt sie für die beste Analszene in *A Midsummer Night's Ream*, von dem innerhalb eines Jahres eine Million Videos verkauft wurden. Nun schon weit über dreißig, stieg Cassie endgültig aus und brachte ein Shampoo mit dem Namen »100 Strokes« auf den Markt, ein Fliedershampoo in einer länglichen Flasche, die auffällig gebogen war. Die Geschäfte wollten die wacklige Angelegenheit nicht in ihre Regale stellen, und auf der Webseite gingen auch erst Bestellungen ein, nachdem sie das Zeug in zwei Filmen auffällig platziert hatte. In *Much Adieu About Hum-ping* schob sich die Darstellerin Casino Courvoisier die Flasche rein und demonstrierte, wie die lange, geschwungene Form bis an den Gebärmutterhals vordrang und jedes Mal perfekte Vaginalorgasmen zeitigte. Als die Darstellerin Gina Galliano diese Nummer in *The Twelfth Knight* noch einmal vorführte, konnte der Einzelhandel »100 Strokes« nicht mehr vorrätig halten.

Wal-Mart war alles anderes als begeistert, durch so einen Trick gezwungen zu sein, Sexspielzeug im selben Gang wie Zahnpasta und Fußpuder feilzubieten. Erst gab es Proteste. Dann einen Boykott.

Danach versuchte Cassie Wright ein Comeback, aber die

Filme aus dieser Phase werden auf den Monitoren hier garantiert nicht gezeigt. Ponygirl-Movies für den japanischen Markt, wo Frauen Sattel und Zaumzeug tragen und für einen peitschenschwingenden Mann Dressurkunststücke vorführen. Oder Fetischfilme wie *Snack Attack*, ein Genre, das sich Splosh-Film nennt, wo schöne Frauen nackt ausgezogen und mit Geburtstagstorten, Schlagsahne und Erdbeermousse beworfen und mit Honig und Schokoladensirup übergossen werden. Nein, niemand hier will sie in ihrem letzten Projekt sehen, einem Spezialistenfilm mit dem Titel *Lassie Cum, Now!*

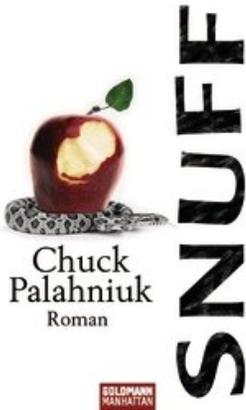
Unter Brancheninsidern gehen Gerüchte um, dass der Film, den wir heute drehen, unter dem Titel *World Whore Three: The Whore to End All Whores* auf den Markt gebracht werden soll.

In *World Whore One* gibt es eine Szene, wo drei Landser ein Nonnenkloster im Elsass befreien, und als diese Szene kommt, setzt Branch Bacardi seine Sonnenbrille auf. Ohne Tracht und Schleier sieht man bei einer der Nonnen den Abdruck eines Stringtangas auf ihrer gebräunten Haut. Nicht eine einzige Nonne hat Schamhaare. Bacardis Finger tasten die Haut um eine seiner Brustwarzen ab, und schon kommt wieder der Rasierer zum Einsatz.

Die Assistentin mit der Stoppuhr und dem schwarzen Filzstift geht an mir vorbei und sagt: »Das sind Hundert-Milligramm-Pillen, also pass auf, wenn dir schwindlig wird ...« Sie zählt es mir an ihren Fingern vor: »... Übelkeit, Schwellungen an Knöcheln und Beinen ...«

Ich nehme noch eine Pille.

Branch Bacardi beugt sich ein wenig vor und greift sich mit beiden Händen ins Kreuz. Mit einer Hand zieht er am Gummiband seiner Boxershorts. Mit der anderen schiebt er den Plastikrasierer in den roten Satin und fängt an, sich den Hintern zu rasieren.



Chuck Palahniuk

Snuff
Roman

Taschenbuch, Broschur, 208 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-442-54283-3

Goldmann

Erscheinungstermin: Juli 2010

Ein Hardcore-Lesevergnügen und die wohl außergewöhnlichste Familiengeschichte der letzten Jahre

In einem Snuff-Video der Extraklasse soll die alternde Pornolegende Cassie Wright von 600 Männern genommen werden. Ein Weltrekord, den die Hauptdarstellerin wohl nicht überleben wird. Alle rätseln, warum Cassie ihren Tod in Kauf nimmt – und keiner ahnt, dass zwei der anwesenden Männer zur Lösung dieses Rätsels beitragen werden: Mann Nr. 600, ein Pornoveteran, der immer nur Cassie liebte, und Mann Nr. 72, ein romantischer Jüngling, der mit einem Rosenstrauß am Set erschienen ist ...

Brutal, sexy, ehrlich!

 [Der Titel im Katalog](#)